Bezugspreis.
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 201. | Neuenbürg, Mittwoch, den 27. August 1924 | 82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 26. Aug. Flaschnermeister und Landtagsabg. Henne (DDP.) hat folgende Kleine Anfrage eingebracht: Aus den Kreisen des Schneiderhandwerks und des Tuchhandels wird lebhaft Klage darüber geführt, daß der Hausierhandel mit Stoffen einen immer größeren Umfang annimmt, obwohl ein sachliches Bedürfnis nicht vorliegt und vielfach sachunkundige Personen den Hausierhandel betreiben. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der Verkauf von Stoffen im Umherziehen verboten wird? Bis zu einer gesetzlichen Regelung wird das Staatsministerium gebeten, dafür besorgt zu sein, daß der Hausierhandel in gewerbepolizeilicher und steuerlicher Hinsicht in strenger Kontrolle gehalten wird.

Hof, 25. Aug. Die Münchberg-Helmbrechter Zeitung hatte die Behauptung aufgestellt, daß in der Weihnachtszeit 1915 in der dem sozialdemokratischen Stadtrat Dill in Hof gehörigen Druckerei Flugblätter hoch- und landesverräterischen Inhalts mit der Druckfirma Uniondruckerei Zürich hergestellt worden sind. Der Redakteur und sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Blumentritt fühlte sich durch diese Behauptung beleidigt und strengte Privatklage gegen den verantwortlichen Redakteur der Münchberg-Helmbrechter Zeitung, Christian Simmerer, an. Am Donnerstag fand vor dem Amtsgericht Münster die Verhandlung statt. In dem Urteil heißt es u. a.: Das Gericht stellt fest, daß die Flugblätter zweifellos hochverräterischen Inhalts waren. Es stellt weiter fest, daß diese Flugblätter in der Druckerei des sozialdemokratischen Stadtrats Dill hergestellt worden sind; damit ist also die Behauptung der Münchberg-Helmbrechter Zeitung als erwiesen anzusehen. Wegen rein formaler Beleidigung des Blumentritt wurde der Redakteur Simmerer zu einer Strafe verurteilt.

Berlin, 26. Aug. Der Abgeordnete Adams übermittelte der Regierung folgende Erklärung: An der Sitzung der rheinischen vaterländischen Verbände am Samstag, in der die Londoner Beschlüsse abgelehnt wurden, haben die rheinisch-westfälischen vaterländischen Verbände nicht teilgenommen. Die Vereinigten vaterländischen Verbände von Rheinland und Westfalen treten für die Annahme des Londoner Abkommens ein.

Zurückstellung der bayerischen Eisenbahnwünsche.

München, 26. Aug. Ministerpräsident Dr. Held, der gesamte Ministerrat und die Vertreter der Koalitionsparteien haben sich entschloen, die bayerischen Eisenbahnforderungen vorerst zurückzustellen, um den Bestand des Reiches nicht zu gefährden. Die bayerische Regierung hat aber mit aller Deutlichkeit in Berlin wissen lassen, daß sie unter keinen Umständen die bayerischen Interessen preisgibt. Nicht nur formell, sondern auch materiell hat Bayern seine Zustimmung zum Eisenbahngesetz nicht gegeben. Der bayerische Gesandte hat ausdrücklich die Weisung, zu erklären, daß die bayerische Regierung zu ihrem Bedauern ihre Zustimmung nicht erteilen könne, da ihre Forderung auf Errichtung einer eigenen Betriebsgesellschaft für die früheren bayerischen Bahnen nicht erfüllt wurde. Was die bayerische Regierung in mühevollen monatelangen Verhandlungen erreicht hat, ist, daß die bayerischen Rechte von der Reichsregierung als berechtigt anerkannt worden sind.

Rechtsanwalt Dr. Grimm über die Amnestiefrage.

Berlin, 25. Aug. Rechtsanwalt Dr. Grimm, der Verteidiger zahlreicher Rhein- und Ruhrgefangener, erklärte einem Vertreter der Telegraphen-Union, daß gerade die Amnestie-Angelegenheit in London im weitesten Umfang im deutschen Sinne geregelt worden sei. Die Gefangenen werden sofort freigelassen werden, sobald der Londoner Pakt in Kraft tritt, und zwar ohne daß neue Verhandlungen über die Modalitäten erst noch notwendig wären. Unter die Amnestie fallen sämtliche politischen Gefangenen einschließlich derjenigen, die wegen Sabotage verurteilt worden sind. Es kommen noch mehrere Hundert in Frage, die sich im Gefängnis befinden. Dazu kommen noch die vielen Ausgewiesenen und Vertriebenen, endlich aber auch die große Zahl der Geflüchteten, die sich, um ihrer Verhaftung zu entgehen, im unbesetzten Gebiet aufhalten müssen, die aber unbesorgt zurückkehren können, sobald die Amnestie in Kraft tritt. In all diesen Fällen ist keine Anfrage auf Rückkehr-Erlaubnis und keine sonstige Formalität notwendig. Die Amnestie tritt vollständig automatisch in Kraft und niemand darf dann noch weiter behelligt werden. Es werde auch kein Unterschied zwischen abgeschlossenen, schwebenden und noch nicht eingeleiteten Verfahren gemacht. Mit der Amnestie entfallen auch alle noch nicht gezahlten Geldstrafen, insbesondere die ungeheuren Zollstrafen, die die Existenz der mittleren Industrien auf das schwerste bedrohen. Für die Amnestierung liegen Zusagen in der Richtung vor, daß, wenn sich in der Praxis eine Lücke in den Abmachungen herausstellen sollte, sie loyal ausgeführt werden. Außerdem sehen die Abmachungen bereits für alle Zweifelsfälle ein besonderes Schiedsgericht vor, in dem die Deutschen gleichberechtigt vertreten sind. Die schiedsrichterlichen Verfahren treten nur in solchen Fällen ein, die sich gegen Leib und Leben der Besatzungstruppen direkt richten. Tatsache ist, wie Dr. Grimm unterstrich, daß der Abbau der französischen Justizbehörden im Ruhrgebiet bereits in Vorbereitung sei. Ueber die Stimmung der Gefangenen erklärte Dr. Grimm, daß die Gefangenen sowohl wie ihre Angehörigen bestimmt darauf rechnen, daß die Stunde unmittelbar bevorstehe, die ihnen die lang ersehnte Freiheit wieder gibt.

„Leninburg".

Im Jahre 1915 legte sich die Stadt Zabrze den Namen Hindenburg zu. Dieser Name wurde gewählt einmal zur Ehrung des großen Feldherrn, sodann aber auch zur Ehrung der ihm anvertrauten Truppen, in deren Reihen sich Schlesiens Söhne in zahlreichen Schlachten und Gefechten hervorgetan und dadurch den heimatlichen Boden vor dem Einfall der Russen bewahrt haben. Inzwischen ist ein Jahrzehnt ins Land gegangen. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen am 4. Mai ds. Js. errangen die Kommunisten in der Stadt Hindenburg einen starken Einfluß im Stadtparlament. Von den 45 Stadtverordneten stellen sie ein Drittel und damit als stärkste Fraktion den Stadtverordnetenvorsteher. Es vergeht seitdem keine Sitzung, in der die kommunistische Fraktion nicht einen Antrag stellt, dessen Undurchführbarkeit offen zu Tage liegt. Auf der letzten Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung stand nun der von der kommunistischen Fraktion gestellte Antrag: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: „Der Name der Stadt „Hindenburg" wird für ungültig erklärt und durch den Namen „Leninburg" ersetzt".

Ausland.

Paris, 26. Aug. Die heutige Nachtsitzung der Kammer ist um 1.45 Uhr zu Ende gegangen. Der Lausanner Vertrag wurde mit 410 gegen 171 Stimmen ratifiziert. Die Debatte nahm einen normalen Verlauf. Die meisten Redner beschränkten sich darauf, die Irrtümer der bisherigen Politik Frankreichs klarzulegen.

Deutschlands künftige Kontrolleure.

London, 25. Aug. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt, daß die im Zusammenhang mit dem Dawes-Plan zu schaffenden Posten wie folgt verteilt werden: Generalagent für die Reparationszahlungen würde ein Amerikaner, Bankkommissar ein Holländer, Eisenbahnkommissar ein Franzose, Oberkommissar für die kontrollierten Einkünfte ein Engländer, Treuhänder für die Eisenbahnbonds ein Italiener, Treuhänder für die Industriebonds ein Belgier. Nach der „Chicago Tribune" hält sich das ehemalige amerikanische Mitglied des ersten Sachverständigen-Ausschusses, Owen Young, bereits in Paris auf. Er wird von der Reparationskommission offiziell befragt werden, ob er bereit ist, den im Sachverständigenbericht vorgesehenen Posten des Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen anzunehmen. Nach der „Chicago Tribune" erklärte er sich bereit, den Posten vorübergehend anzunehmen. Er werde die Organisation des erforderlichen Stabes sofort in die Wege leiten. Man nimmt an, daß die ganze Einrichtung in drei Monaten völlig funktionieren werde. Hernach wird sich Young zurückziehen, um sich wieder seinen persönlichen Interessen in Amerika zu widmen. Die Reparationskommission beabsichtige ferner, Seymour Parker Lewis, der unter der Präsidentschaft Wilsons und später nochmals unter Harding Unterstaatssekretär im Schatzamt war, sich jedoch kürzlich als Rechtsanwalt ins Privatleben zurückgezogen hatte, zu ersuchen, nach der dreimonatigen Amtszeit Owen Youngs diesen Posten des Generalagenten zu übernehmen. Nach demselben Blatt verlautet auch, daß der erst 32jährige Lewis in der Beantwortung der inoffiziellen Anfrage in New-York sich bereit erklärte, die Berufung anzunehmen. Er gedenke seinen Sitz in Berlin zu nehmen und das Personal des Generalagenten auf ein Minimum zu beschränken. Wie die „Chicago Tribune" weiter meldet, sollen die Arbeiten des Generalagenten für die Reparationszahlungen von erheblich weniger als 100 Personen geleistet werden.

Württemberg.

Herrenberg, 26. Aug. (Die Sonne bringt es an den Tag.) Die beiden, der kommunistischen Partei angehörenden Wilhelm Bader und Wilhelm Schäfer von hier wurden in Stuttgart, nachdem sie schon verschiedene Einbruchdiebstähle verübt hatten, auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Die gestohlenen Gegenstände, meistens Anzüge, verbrachten sie nach Herrenberg. Es wurde daher von der Kriminalpolizei eine Hausfuchung vorgenommen. Der diensttuende Landjäger Rädele stieß dabei am Haus des Wilhelm Ziegler auf eine größere Menge Sprengmunition. Ziegler gab an, diese von Bader erhalten zu haben, auch der Führer der hiesigen Ortsgruppe der kommunistischen Partei, Wilhelm Hang, habe von der Sache gewußt. Bader und Schäfer gaben im Verlauf des Verhörs zu, die Sprengmunition seinerzeit im Herrenberger Steinbruch entwendet zu haben zum Zweck der Verwendung „wenn es einmal losgehe". Die Verhaftung sämtlicher Beteiligten erfolgte letzten Samstag.

Stuttgart, 26. Aug. (Auszahlung der Beamtenbezüge.) Die Septemberbezüge der Beamten usw. werden Samstag, 30. August d. Js., im vollen Monatsbetrag ausbezahlt.

Eßlingen, 26. Aug. (Mordversuch und Selbstmord.) In der mittleren Beutau hat in der Wohnung seiner Verwandten ein früher hier wohnhafter Werkführer seine 19 Jahre alte Geliebte in der Absicht, sie mit ihrem Einverständnis zu erschießen, durch drei Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt und hierauf sich selbst erschossen. Der Täter war sofort tot, das Mädchen wurde unverzüglich ins städt. Krankenhaus überführt. Sie schwebt in Lebensgefahr.

Weißenstein OA. Geislingen, 26. Aug. (Felssturz.) Ein gewaltiger Felsblock hat sich an der Schloßhalde infolge der nassen Witterung losgemacht und ist mit gewaltiger Wucht zu Tal gestürzt. Etliche Buchenstämmchen wurden geknickt und manch andere stark beschädigt. Zum Glück hat eine starke Eiche dem rollenden Waldriesen ein Halt geboten. Durch den starken Anprall an die Eiche haben sich größere Stücke vom Felsen losgetrennt und sind weiter zu Tal gestürzt. Ein größerer abgesplitterter Stein blieb gerade auf dem Schloßwege liegen. Von der gleichen Stelle her droht ein noch größerer Felsblock abzustürzen. Doch die Forstverwaltung sucht ihn unschädlich zu machen.

Ummendorf, 26. Aug. (Er hat keine Zeit.) In einem Privathause brach ein Brand aus, der infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem Spirituskocher durch Kinder entstand. Auf die Hilferufe eilte zunächst eine ältere Frau vom Nachbarhof herbei. Auf dem Wege traf sie eine Mannsperson mit einem Fahrwerk. Kurz erzählte die Frau, was vorgefallen, und bat mitzuhelfen. Doch der „edle Menschenfreund" hielt dies nicht für notwendig; er gab zur Antwort: „Ich hab keine Zeit und meine Kühe bleiben auch nicht stehen" und fuhr seelenruhig weiter. Durch das rasche Eingreifen weiterer Nachbarsleute konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Spaichingen, 26. Aug. (Von der Heuberger Bahn.) Zur Vollendung der Heubergeisenbahn, des Parallelprojekts der Strecke Rottweil—Schömberg, forderte die Generaldirektion einen weiteren Gemeindebeitrag von 150 000 Mark. Trotz der Finanznöte der Gemeinden bewilligten die Gemeindevertreter in der Amtsversammlung zum zweitenmale diesen Betrag. Es waren 138 000 Mark bereits zugesichert worden, der Rest mit 8800 Mark wird teils von den Gemeinden neu übernommen teils mit 3200 Mark von der Amtskörperschaft getragen.

Ravensburg, 26. Aug. (Kleine Ursachen, große Wirkungen.) Landwirt Gebhard Frei in Schwarzenbach, Gemeinde Liebenau, verletzte sich durch eine herabfallende Sense am rechten Zeig- und Daumenfinger. Die an sich nicht bedeutenden Wunden wurden gut gereinigt und verbunden. Andern Tags stellten sich Schmerzen ein und dem Verwundeten mußte der rechte Arm bis zum Ellenbogen abgenommen werden. Dieser Fall ist wieder eine eindringliche Mahnung, auch auf leichtere Verletzungen wohl zu achten.

Rottum OA. Biberach, 26. Aug. (Unglück im Stall.) Der Landwirt Brost von Bebenhaus hütete das Vieh auf einem Grasschlag mit anscheinend ziemlich viel Weide. Als er von den Erntearbeiten heimkehrte, lagen drei Stück Vieh (2 junge Kühe und 1 Ochse) schon stark gebläht im Stall, so daß sie sofort notgeschlachtet werden mußten. Eine Warnung und Mahnung zur Vorsicht für jeden Landwirt zum kommenden Austrieb.

Friedrichshafen, 26. Aug. (Probefahrten des Amerika-Luftschiffes.) Die Probefahrten des neuen Amerika-Luftschiffes Z. R. 3 beginnen voraussichtlich am Mittwoch, 27. August. Die erste Fahrt ist eine reine Werkstättefahrt, an der keine Gäste teilnehmen können. Bereits sind fünf Vertreter amerikanischer Zeitungen in Berlin hier eingetroffen: Der Vertreter der Associated Preß, Howe, der Vertreter der United Preß, Groat, der Vertreter der International News Service, Meyer, der Vertreter der Chicago Tribune, Clayton, und der Vertreter der New-York Times, Herrings, sowie mehrere Photographen und Filmer, auch von amerikanischen Unternehmungen. Die Pressevertreter haben den Auftrag, über die Probefahrten und über Einzelheiten des Schiffes zu berichten. Sie erklärten mir, daß Z. R. 3 auf sie einen sehr guten Eindruck gemacht und die Mitglieder der amerikanischen Kommission nur Worte des Lobes über das Wunderwerk gefunden haben. Besonders mit den neuen Maybach-Motoren mit je 12 Zylindern und je 400 Pferdekräften sind die Mitglieder der amerikanischen Kommission sehr zufrieden. Morgen sollen noch weitere ständige Vertreter amerikanischer Zeitungen in Berlin hier eintreffen. Auch wird der amerikanische Botschaftsrat, Mister Warren Robbins, nach Friedrichshafen kommen und voraussichtlich an einer Probefahrt teilnehmen.

Hall, 26. Aug. (Erhängt.) Der alleinstehende und hier wohnende 60 Jahre alte Kaufmann und Geschäftsreisende O. W., früher seßhaft in Ilshofen, der seit 8—10 Wochen vermißt wird, wurde am letzten Freitag von einer Leseholzsammlerin im Walde am Wege nach Rinnen in einem Dickicht erhängt aufgefunden. Der Leichnam war bis zur Unkenntlichkeit in Verwesung übergegangen und nur durch eine in den Kleidern vorgefundene Gewerbelegitimationskarte konnte die Persönlichkeit festgestellt werden. Der Leichnam wurde in Michelfeld, als auf dortiger Markung gefunden, bestattet. Nahrungs- und andere Sorgen dürften den unglücklichen Mann in den Tod getrieben haben.

Baden.

Pforzheim, 26. Aug. Die Nachfrage nach Frischmilch läßt in der Stadt Pforzheim in auffallender Weise nach. Während noch im Monat Juli d. Js. über 30 000 Liter täglich abgesetzt wurden, können heute kaum noch 25 000 Liter untergebracht werden. In der Vorkriegszeit war die Tagesmenge etwa 30 000 Liter. Im Vergleich mit anderen gleich großen Städten des Auslandes ist diese Tagesmenge außerordentlich gering. So verbraucht die gleich große Stadt St. Gallen in der Schweiz mit ihren 80 000 Einwohnern täglich 60 000 Liter Milch und die Stadt Bern mit etwas über 100 000 Einwohnern 80—90 000 Liter täglich. Die verhältnismäßig geringe Nachfrage nach Milch in der Stadt Pforzheim läßt sich wohl zum Teil auf das dürftige Einkommen zahlreicher Bevölkerungsschichten zurückführen. Aber dieser Umstand allein gibt noch keine ausreichende Erklärung. Die Beobachtung in den Wirtschaften, Hotels und Kaffees zeigt, daß der Verbrauch an Milch ganz geringfügig ist. Man erhält zu einer Portion Kaffee oder Tee ein Kännchen Milch hingestellt, das nur einige Tropfen enthält. Die Wirte haben sich aus der Zeit des Milchmangels und der Rationierung noch nicht umgestellt auf die Zeit der freien Wirtschaft mit ausreichender Milchbelieferung. Es ist jetzt nicht mehr notwendig, daß mit diesem wichtigen Nahrungsmittel sparsam umgegangen wird. Die Milch ist für den Aufbau des menschlichen Körpers so wichtig, daß in keiner Haushaltung damit gespart werden sollte. Die Hotels und Wirtschaften möchten es sich angelegen sein lassen, wieder ausreichende Milchportionen zu verabfolgen.

Wurmberg, 26. Aug. Heute nacht 2 Uhr ertönte hier Feuerlärm. Es brannte in dem Anwesen des Schmuckwarenfabrikanten Wilhelm Fricker, das aus Wohnhaus, Fabrik, Stall und Scheune besteht; alles zusammengebaut. Das Feuer war in der Scheune entstanden, vielleicht infolge Selbstentzündung des Heues. Von dem Anwesen konnte nur das Wohnhaus gerettet

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

werden, das indessen auch etwas beschädigt ist. Von den Fahrnissen wurden ein Teil gerettet, indessen ist auch ein Teil der Maschinen in der Fabrik zugrunde gegangen.

Adelsheim, 26. Aug. Mehrere Jungens warfen mit Steinen. Dabei wurde ein zwölfjähriger, hier in Ferien weilender Junge aus Schwetzingen von einem Wurf so unglücklich an den Kopf getroffen, daß die Schädeldecke gespalten wurde.

Konstanz, 28. Aug. Während der letzten Runde der Segelregatta vor Bregenz ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück, und bereitete der Regatta einen traurigen Abschluß. Schon am Samstag waren zwei Boote gekentert, während die Insassen jedoch gerettet werden konnten. Am Sonntag aber wurde der Student Ulrich Reml aus Freiburg das Opfer des wilden Sees. Er fuhr auf dem von Universitätsprofessor Schwarz aus Freiburg geführten Boot „Onkel Oskar". Als Folge des Unglücks wurden in Bregenz alle weiteren Veranstaltungen abgesagt.

Schweres Hagelwetter in Mittelbaden.

Am letzten Samstag wurde die Bühler Gegend durch ein schweres Hagelwetter heimgesucht. Besonders empfindlich ist der Schaden in den Weinbergen und auf den Tabakfeldern. Wie aus der Bühler Gegend weiter berichtet wird, bleiben infolge des anhaltenden Regens die Erntearbeiten unvollendet. Was noch auf den Feldern liegt, wächst aus, die Trauben können nicht reifen, die Kartoffeln ersaufen, werden schwarz und faulen im Boden. Dazu kommt nun noch der schwere Hagelschlag am letzten Samstag nachmittag, der zwar nicht lange anhielt, aber durch die Masse der Hagelkörner schweren Schaden an den Reben und dem Tabak anrichtete. Aus Eisental und Steinbach wird berichtet, daß nahezu die Hälfte der Trauben durch den Hagelschlag in Mitleidenschaft gezogen wurde — ein schwerer Schlag für die Winzer, die das ganze Jahr gearbeitet haben und nun am Grabe ihrer Hoffnungen stehen. Und dasselbe ist stellenweise auch bei den Tabakbauern der Fall.

Vermischtes.

Großer Doppelbrand. In dem stattlichen, fast neu erbauten Anwesen des Guggenmoos in Riedis bei Kempten brach plötzlich Feuer aus. Das Feuer, vermutlich durch einen Brandstifter hervorgerufen, wurde nicht sogleich bemerkt, so daß die Familie Guggenmoos nur mehr das Leben retten konnte. Das Feuer, das besonders in der eingebrachten Ernte große Nahrung fand, griff auf das Nachbaranwesen des Schädle über und so liegt nun auch dieses Anwesen in Schutt und Asche.

Eine verwickelte Verwandtschaft. Eine Münchener Zeitung berichtet von einer Doppelhochzeit, die in einem Dorfe bei Würzburg stattfinden und die ungewöhnlichsten Verwandtschaftsverhältnisse zur Folge haben wird. Ein junger Mann von 25 Jahren heiratet eine Witwe von 45 Jahren, die noch aus erster Ehe eine 24 Jahre alte Tochter hat. Der etwa 50jährige Vater des jungen Ehemannes heiratet diese 24jährige Tochter der Frau des Sohnes, also dessen Stieftochter und ist damit Schwiegersohn seines Sohnes und Stiefsohn seiner Schwiegertochter geworden. Die junge Gattin des 50jährigen Mannes wurde die Schwiegermutter ihrer eigenen Mutter und Stiefmutter ihres Schwiegersohnes. Wenn nun aus diesen beiden Ehen Kinder entspringen, so werden daraus Verwandtschaftsverhältnisse hervorgehen, die wohl für die größten Juristen ein ungelöstes Problem bleiben dürften.

Ein Hilferuf. Wie Pastor F. von Bodelschwingh, der Leiter des großen christlichen Liebeswerkes in Bethel bei Bielefeld, mitteilt, ist die Kolonie Freistatt im Wietingsmoor von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden. Durch sie ist der große für 180 Tiere eingerichtete Jungvieh-Stall mit der gesamten Heuernte vernichtet worden. Soweit sich bisher hat feststellen lassen, ist der Brand durch Selbstentzündung des Heues entstanden. In kürzester Frist war der ganze Stall in Rauch und Flammen gehüllt. Diese schlugen alsbald zu den Türöffnungen und zum Dach hinaus. Das ganze Gebäude brannte sofort in seiner gesamten Ausdehnung. Es gelang, die Kälber, die zur Fütterung im Stalle waren, sämtlich — bis auf drei — zu retten. Zwei Kunstdünger-Streumaschinen, darunter eine ganz neue, die Viehwage und die gesamte Häckselschneidevorrichtung sind verbrannt; an Erntevorräten 300 bis 500 altes und etwa 5000 Zentner neues Heu und etwa 1000 Zentner Stroh. Mit dem Jungviehstall ist auch der angebaute Kälber-Stall ein Raub der Flammen geworden. Nur noch die Umfassungsmauern sind stehengeblieben, außer der östlichen Giebelwand, die wegen der Einsturzgefahr umgestoßen werden mußte. Leid und Verlust der Tochtergemeinde Freistatt trifft, so schreibt Pastor Bodelschwingh, die ganze Mutteranstalt Bethel. Aus dem Jungviehstall in Freistatt beziehen die landwirtschaftlichen Betriebe der Anstalten ihre Kühe. So hängt die ganze Milchversorgung der vielen Kranken und Kleinen von dieser wichtigen Arbeitsstätte unserer Freistätter Kolonisten ab. Wir fragen uns, wie wir das Jungvieh ernähren sollen, nachdem der größte Teil der Wintervorräte verbrannt ist. Wir wissen nicht, mit welchen Mitteln wir den zerstörten Stall rechtzeitig wieder aufbauen können, zumal die Versicherung voraussichtlich nur einen kleinen Teil des Schadens decken wird, und das in einer Zeit, die einen täglich schwereren Druck auf die Anstalten legt. Wir bitten alle Freunde von Bethel und sonstigen Wohltäter, ihre Herzen und Schultern mit unter diese Last zu stellen und sie uns, soweit es möglich ist, tragen zu helfen. (Postscheckkonto Hannover 1904.)

Eine vereitelte Argentinienreise. Eine Verhaftung, die komischen Beigeschmacks nicht entbehrt, wurde in Charlottenburg vorgenommen. Ein dort wohnender Kellner war seit längerer Zeit bemüht, Geld möglichst leicht zu verdienen. Nachdem er ohne Erfolg darüber nachgedacht hatte, führte ihn der Zufall mit einem Hilfspostschaffner zusammen. Sie versuchten zunächst auf Postanweisungen die Adressen mit Hilfe von Chemikalien auszuradieren, was ihnen jedoch nicht gelang. Nun beschlossen sie, gefälschte Postanweisungen einzuschmuggeln, ohne zu ahnen, daß die Postverwaltung durch gewisse Maßnahmen gegen solche Fälschungen gesichert ist. Sie fälschten im ganzen drei Postanweisungen, darunter eine, die über den Betrag von 2000 Mark lautete. Auf die erste Anweisung erhielten sie das Geld auch ausbezahlt, die beiden anderen wurden sofort als Fälschungen erkannt. Die Kriminalpolizei war in der Zwischenzeit aber auch schon auf die Fährte der beiden Gauner gekommen. Der Postbeamte wurde in seiner Wohnung verhaftet, aber der Kellner war nicht mehr aufzufinden. Da er all sein Besitztum in der Wohnung zurückgelassen hatte, nahm man an, daß er bei günstiger Gelegenheit zurückkommen werde. Tatsächlich fuhr nun eines Morgens ein Automobil vor, dem ein angezechter Mann entstieg. Als sich ein Kriminalbeamter diesem näherte, kamen plötzlich zwei andere Herren hinzu, die den Kriminalbeamten verhaften wollten. Hausbewohner hatten den ersten Beamten im Hausflur beobachtet und die Polizei auf diesen Fremden aufmerksam gemacht. Der vermeintliche Irrtum wurde aber schnell aufgeklärt. Jedenfalls konnte der Kellner verhaftet werden. Er hatte sich einen Reisepaß nach Argentinien besorgt und und wollte eigentlich schon auf dem Wege nach Argentinien sein. Den letzten Tag in der Heimat hatte er noch tüchtig gezecht.

Unter dem Verdacht des Gattenmords. Wie die Blätter melden, hat die Berliner Kriminalpolizei die 55 Jahre alte Witwe Marie Krüger wegen Verdachts des Gattenmords verhaftet. Am 18. September 1923 wurde in Hammer in der Nähe von Landsberg (Warthe) der 73 Jahre alte Landwirt und Stellmacher Krüger in seinem Wohnzimmer mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Frau Krüger gab an, daß ihr Mann in Geistesumnachtung Selbstmord begangen habe. Den Angaben der Frau wurde Glauben geschenkt und sie wurde, nachdem sie zuerst in Haft genommen worden war, außer Strafverfolgung gesetzt. Als Frau Krüger, die schon dreimal verheiratet war und immer mit Männern, die erheblich älter waren als sie, kaum ein Jahr nach dem Tode ihres dritten Mannes auf Heiratsanzeigen in Berliner Blättern antwortete, und dabei wieder alte Männer bevorzugte, wurde die Polizei auf sie aufmerksam. Ermittlungen ergaben, daß der letzte ihrer drei Männer, Krüger, von fremder Hand getötet worden ist. Es wird angenommen, daß die Frau auch die beiden anderen Männer durch Gift umgebracht hat, um sie zu beerben. In beiden Fällen war sie nämlich nach vorgefundenen Testamenten zur Universalerbin eingesetzt worden. Die Kriminalpolizei hat den Antrag gestellt, die Leichen der beiden ersten Männer auszugraben, um festzustellen, ob Giftmord vorliegt.

Von einem Schimpansen gebissen. Die jüngste Tochter des verstorbenen Hugo Stinnes, die bei der Film-Gesellschaft Phoebus als Filmregisseurin tätig ist, ist durch den Biß eines Schimpansen, der während einer Aufnahme durch das grelle Jupiterlicht unruhig geworden war, erheblich an der linken Hand verwundet worden. Wegen der Gefährlichkeit des Bisses mußte sofort eine Operation vorgenommen und die verwundete Stelle am Mittelfinger herausgeschnitten werden. Fräulein Stinnes versuchte den Affen zu beruhigen, der sich sträubte, die ihm befohlene Stellung einzunehmen. Das nervös gewordene Tier hielt jedoch diese Liebkosung für einen Angriff und biß Fräulein Stinnes mit aller Gewalt in die linke Hand. Fräulein Stinnes steht in dauernder ärztlicher Behandlung.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. August. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 78 Ochsen, davon unverkauft 8, 40 Bullen, 290 Jungbullen, 173 (20) Jungrinder, 90 (7) Kühe, 655 Kälber, 928 (190) Schweine, 26 Schafe und 1 Ziege. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 39—44 (letzter Markt: 39—43), 2. 27—36 (26—35), Bullen 1. 38—40 (36 bis 39), 2. 29—35 (28—34), Jungrinder 1. 46—50 (45—48), 2. 35 bis 43 (34—42), 3. 27—33 (27—32), Kühe 1. 29—35 (28—34), 2. 17—25 (16—25), 3. 12—15 (unv.), Kälber 1. 57—59 (55—57), 2. 50—55 (49—53), 3. 43—48 (41—46), Schweine 1. 77—79 (77—80), 2. 73—75 (73—76), 3. 65—70 (65—71). Verlauf des Marktes: bei Großvieh und Kälbern belebt, Schweinen langsam, Ueberstand.

Schweinepreise. In Ravensburg war eine mittlere Zufuhr. Ferkel kosteten 12—22, Läufer 30—40 Mk. — In Saulgau waren 76 Ferkel zugeführt. Preis pro Paar 40—60 Mk. — In Hechingen kostete das Paar Milchschweine 52—60 Mk. — In Herrenberg betrug die Zufuhr 100 Milch- und 40 Läuferschweine. Milchschweine kosteten das Paar 50—63 Mk., Läufer 80 bis 100 Mk. — In Besigheim waren zugeführt 118 Milchschweine und 6 Läufer. Erstere kosteten 18—25 Mk., Läufer 35 Mark. — In Güglingen war der Markt mit 200 Milchschweinen und 15 Läufern beschickt. Von ersteren wurden 150 zum Paarpreis von 26—42 Mk., von letzteren 9 Stück zum Paarpreis von 70—100 Mark abgesetzt.

Viehpreise. In Oberndorf waren zugeführt 3 Farren, 46 Ochsen, 45 Kühe, 65 Kalbinnen und 88 Stück Jungvieh. Bei flauem Handel wurden bezahlt für Schlachtochsen 600—650 Mark, 1 Paar Zugstiere 550—700 Mk., trächtige Kühe und Kalbinnen 320 bis 520 Mk., jährige Rindle 160—200 Mark, halbjährige 120 bis 150 Mark. Von 144 zugeführten Milchschweinen wurden alle zum Preis von 28—60 Mark pro Paar abgesetzt. — In Laichingen galten Kalbeln und Jungvieh 130—400 Mark, Milchschweine das Paar 50—66 Mark.

Vieh- und Schweinepreise. Dem Viehmarkt in Ulm waren zugetrieben 5 Ochsen, 19 Farren, 15 Kühe, 19 Rinder, 120 Kälber und 103 Schweine. Ein Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen kostete bei Ochsen 38—42, Farren 32—36, Kühe 16—20, Rinder 38 42, Kälber 46—52, Schweine 72—76. — In Göppingen waren zugeführt: 1 Farren, 46 Kühe und Kalbeln, 28 Rinder, 10 Läufer und 35 Milchschweine. Kühe kosteten 450—650 Mk., ebenso Kalbeln, Rinder unter 1 Jahr 180—365, 1 Läufer 45—48, 1 Milchschwein 36—40 Mk. — In Nagold waren zugetrieben 5 Ochsen, 13 Stiere, 32 Kühe, 37 Rinder und trächtige Kalbinnen, 25 Stück Schmalvieh und 1 Kalb. Ochsen kosteten 500 Mark, Stiere 70—350, Kühe 240 bis 480, Rinder und trächtige Kalbinnen 196—610, Schmalvieh 113 210 Mark. Von 209 zugeführten Milchschweinen und 114 Läufern kostete von ersteren das Paar 15—30, von letzteren das Paar 30 bis 47,5 Mk. — In Riedlingen betrug die Zufuhr 512 Milchschweine und 3 Mutterschweine. Milchschweine galten 22—28 Mk., Mutterschweine 150 bis 170 M. — In Giengen betrug die Zufuhr 150 Stück. Saugschweine kosteten 32—52 Mk., Läufer 90—170 Mk. je das Paar. — In Ulm waren 239 Milch- und 7 Läuferschweine zugeführt. Erstere kosteten 22—32 Mk., letztere 50—65 Mk. pro Paar. — In Lauingen war der Markt mit 343 Saug- und 21 Läuferschweinen befahren. Für erstere wurden 25—45 Mk., für letztere 60—120 Mark pro Paar erlöst. — Der Bartholomäusmarkt in Weilderstadt war befahren mit 14 Ochsen, 26 Stiere, 12 Jungstiere, 4 Kälberkühe, 36 Kalbinnen, 40 Milchkühe, 68 Stück Einstellvieh. Ochsen kosteten 800 bis 1020 Mark, Stiere 420—600, Jungstiere 230—400 das Paar, Kälberkühe 680—750, Kalbinnen 580—650, Milchkühe 380 bis 460, Einstellvieh 90 bis 240 Mark das Stück. Von 522 Milch- und 46 zugeführten Läuferschweinen kosteten erstere 90 bis 220, letztere 40—75 Mk. das Paar.

Neueste Nachrichten

Friedrichshafen, 26. Aug. Nach einer Mitteilung der Zeppelinwerft ist die für Mittwoch geplante Probefahrt des Amerikaluftschiffes verschoben worden.

München, 26. August. Zu der ablehnenden Stellungnahme der Deutschnationalen in der gestrigen Reichstagssitzung schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten" u. a.: Wir bedauern die Entscheidung der Deutschnationalen. Wir sehen keinen anderen Weg als die Annahme der Gesetze.

Ludwigshafen, 26. August. Die vier Eisenbahnerorganisationen der Pfalz, der deutsche Eisenbahnerverband, der bayerische Eisenbahnerverband, die Reichsgewerkschaft und der bayerische Verkehrsbeamtenverein beschlossen gestern in einer gemeinsamen Konferenz in Neustadt a. H. einstimmig folgendes Telegramm an den Reichstag zu senden: Die heute in Neustadt a. H. tagende Konferenz sämtlicher Eisenbahnerorganisationen der Pfalz fordert den Reichstag auf, das Londoner Abkommen anzunehmen. Wir verkennen die schweren Lasten des Abkommens nicht, weisen aber darauf hin, daß kein anderer Weg für die Befreiung und Befriedung des besetzten Gebietes besteht.

Essen, 26. August. Die Micum lud die Sechserkommission für den 29. August zu neuen Verhandlungen ein.

Dortmund, 26. Aug. Auf der Zeche Karl Funke bei Kupferdreh wurden am 23. August bei der Seilfahrt durch das Zuhochgehen des vollbesetzten Förderkorbes fünf Leute schwer und mehrere leicht verletzt. Todesgefahr liegt anscheinend bei niemanden vor.

Leipzig, 26. August. Vor dem fünften Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der kommunistische Parteisekretär Erich Hausen aus Kottbus wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu verantworten. Der Angeklagte war politischer Leiter des Bezirks Lausitz und hatte als solcher eine große Reihe von Rundschreiben, worin zum Sturz der Regierung aufgefordert und die Bildung proletarischer Hundertschaften empfohlen wird, verbreitet. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Sechs Monate erlittene Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Magdeburg, 26. August. Die Altmark wurde durch die starken Niederschläge der jüngsten Zeit von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht, die an Umfang das Hochwasserunglück von 1909 weit übertrifft. Im Kreise Osterburg ist eine Fläche von 120000 Morgen von den Fluten bedeckt. Die Ernte kann hier als voll-

5

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

„Was denkst du denn von ihm? Du weißt doch, daß er mich gern hat und wir unsere Liebe bisher nur geheim hielten wegen dieses greulichen Onkels in Glumotschan, bei dem er erst eine günstige Stunde abpassen wollte für diese hochwichtige Nachricht."

„Und nun?"

„Na, nun kam's eben leider zur ungünstigsten Stunde zum Klappen!"

„Verzeih, aber ich dachte, Baron Werffen sei von seinem Onkel abhängig?"

„Leider! Das heißt, wenn Onkel Wieprecht ihn im Stich läßt, ist er eben nur auf seinen Adjunktengehalt angewiesen, und da ich auch nichts habe, müssen wir mit dem Heiraten warten, bis er irgendwo Bezirksrichter wird."

„Nun, vielleicht wird der alte Herr nachgeben, wenn er erfährt —"

„Fällt ihm gar nicht ein! Das ist so ein verbohrter Aristokrat und Habfest vom alten Schlag. Heinz hat gestern den ganzen Tag mit ihm Telegramme gewechselt, und als er dann zu Hellschmidts kam, um mich zu treffen, war schon alles entschieden. Weißt du, wenn's mich nicht so nahe anginge, müßte ich eigentlich lachen. Die Telegramme der beiden waren zu komisch!"

„Wieso?"

„Durch ihre lakonische Kürze. Höre nur. Vorgestern bekam Heinz einen Brief von Onkel Wieprecht, in dem dieser ihm seinen Plan eingehend darlegte. Darauf telegraphiert Heinz gestern früh: Plan unausführbar, habe schon gewählt. Darauf kam die Antwort: [illegible]?"

Heinz: „Gar keine."

Onkel Wieprecht: „Wie viel Geld?"

Heinz: „Gar keins."

Onkel Wieprecht: „Dann Wahl ungültig. Suche weiter. Wann kommst du?"

Heinz: „Gar nicht. Habe keinen Urlaub. Wahl bleibt aufrecht."

Onkel Wieprecht: „Unsinn. Sofort Urlaub nehmen und kommen oder . . ."

Heinz: „Bedaure. Bleibe."

Onkel Wieprecht: „Blödsinn. Setze alles auf's Spiel. Gebe nicht nach."

Heinz: „Gebe auch nicht nach."

Onkel Wieprecht: „Dann geh zum Teufel. Tür fortan verschlossen. Schluß."

Diese letzte Depesche kam heute mittag. Und Heinz ist darauf statt zum Teufel zu — mir gekommen, hat mich seinen Engel genannt und ganz zerknirscht um Geduld gebeten. Einzig meinetwegen nimmt er alles so schwer. Er hatte so sicher gehofft, daß wir schon diesen Sommer heiraten und er mich als Herrin nach Glumotschan führen könne.

„Was wird er jetzt tun? Bezirksrichter wird er wohl so bald noch nicht werden?"

„Leider kaum. Aber er hofft ein wenig auf Leos Freund, Bernd Haller; der hat so viele Konnexionen! Und für einen tüchtigen Juristen gibt es ja überall eine offene Tür! Leo, mit dem wir bereits sprachen, meint auch, wenn Heinz den Staatsdienst verlassen und etwa bei einer Bank eintreten wolle, käme er viel rascher vorwärts. Dabei könnte ihm Dr. Haller sehr leicht behilflich sein."

Sie schwieg.

Maja, die mit ihrem Uhrarmband spielte, sagte wie beiläufig:

„Hat denn Dr. Haller wirklich so viel Einfluß?"

Und Gretl, die keine Ahnung hatte, wie froh ihre Freundin war, endlich bei diesem heimlich ersehnten Thema angelangt zu sein, antwortete eifrig:

„Natürlich! Das weißt du nicht? Haller ist doch seit seinem großen Prozeß um das Vermögen der beiden Grafen Gallwig, den er so glänzend gewann, obwohl alle andern Juristen die Sache für ganz verloren hielten, einer der gesuchtesten Rechtsanwälte von G.! Zudem ist er Fideikommißverwalter des Königsbrunner Besitzes, Vertreter der Gewerke Lippstein usw. Der hat überall einflußreiche Bekannte, und wäre er nicht ein abgesagter Feind aller Geselligkeit, er würde auch in der Gesellschaft eine erste Rolle spielen."

„Ja, daß er die nicht mag, merkte ich auch. Aber was bringt ihn nur eigentlich so auf dagegen?"

„Ich glaube, er redet sich einfach hinein, wie er überhaupt sehr extrem in manchen Dingen ist. Er bildet sich ein, die Geselligkeit im großen Stil, wie sie heute betrieben wird, sei der Nährboden für tausend schlechte Instinkte. Oberflächlichkeit, Genußsucht, Leichtsinn und Gewissenlosigkeit würden förmlich zur Blüte getrieben, und alles, was einen sittlich denkenden Menschen mit Abscheu erfülle, toleriere man dort."

„Aber wie kommt er nur zu dieser Ansicht?" frug Maja.

„Das will ich dir sagen, aber du darfst dir nie etwas merken lassen, denn er ahnt nicht, daß wir es wissen. Sein Vater, der in Wien ein gesuchter Arzt war und viel in Gesellschaft verkehrte, fiel dort in die Netze einer koketten Frau und ging schließlich mit ihr in die weite Welt, Frau und Kinder fast mittellos zurücklassend. Bernds Mutter vertraute es einmal Mama an."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

kommen verloren angesehen werden. Heute morgen weilte eine Regierungskommission hier, um eine Hilfsaktion einzuleiten.

Berlin, 26. August. Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Die beschleunigte Aufstellung von Goldbilanzen entspricht einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis und muß daher mit allem Nachdruck gefordert werden. Mit Rücksicht darauf, daß die gesetzliche Regelung der Gebühren und Kosten für die Umstellung erst unmittelbar bevorsteht, wurde indessen der Wunsch der Wirtschaft, die Frist zur Vorlegung der Goldmarkeröffnungsbilanz in mäßigen Grenzen zu verlängern, als berechtigt erkannt. Die Reichsregierung entschloß sich daher, für Gesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, auf Grund des § 20 der Goldbilanzverordnung die Frist zur Vorlegung der Goldmarkeröffnungsbilanzen bis 30. November zu verlängern.

Berlin, 26. August. Bei der Reichsregierung ist folgendes Telegramm der Stadtverordnetenversammlung von Bingen a. Rh. eingelaufen: Der einmütige Wille der Bevölkerung der Stadt Bingen fordert dringend, das Londoner Abkommen umgehend anzunehmen im Interesse der Rechtssicherheit und Freiheit der besetzten Gebiete und der Wiederherstellung der wirtschaftlichen und politischen Einheit Deutschlands.

Berlin, 26. August. Die unter dem Verdacht des dreifachen Gattenmordes verhaftete Witwe Krüger aus Hammer (Kreis Oststernberg) legte ein Teilgeständnis ab und gab zu, daß ihr letzter Gatte nicht, wie sie zuerst behauptete, selbst Hand an sich legte, sondern daß sie ihm mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

Berlin, 26. August. Gestern nacht fuhr der Kaufmann Haller mit einem Motorrad auf der Potsdamer Chaussee gegen einen quer über die Landstraße gespannten Draht. Haller erlitt eine Gehirnerschütterung. Man vermutet, daß die unbekannten Täter in der Dunkelheit Motorradfahrer und Radler zu Fall bringen und berauben wollten.

Berlin, 26. Aug. Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, in dem Mantelgesetz über den Londoner Vertrag einen Paragraphen einzufügen, wonach die Reichsregierung darauf hinzuwirken hat, daß sie über die im Artikel 42 des Versailler Vertrags bezeichneten Grenzen hinaus besetzten Gebiete baldmöglichst, jedenfalls erheblich vor dem 15. August 1925 geräumt werden, ferner daß die Kölner Zone unter allen Umständen am 10. Januar 1925 endgültig geräumt wird, daß Sicherheit dafür geschaffen wird, daß künftig die in der Vereinbarung über die militärische Besetzung der Rheinlande vom 28. Juli 1919 für die Befugnisse der Besatzungsbehörden gezogenen Grenzen nicht überschritten und daß insbesondere die Bewohner der Rheinlande in dem Genuß ihrer allgemeinen Menschenrechte und staatsbürgerlichen Grundrechte nicht geschmälert werden.

Berlin, 26. Aug. Der „Lokal-Anzeiger" weiß zu melden, daß die Entscheidung der Deutschnationalen, ob sie für die Donnerstag-Abstimmung im Reichstag den Fraktionszwang beschließen wollen, erst von der Fraktionssitzung erwartet werde, die nach dem Abschluß der Reichstagsdebatte am Mittwoch abend stattfinden soll. — Die Germania teilt mit, daß sich das Zentrum bereits auf Neuwahlen vorbereite. Die Parteiorganisationen des Zentrums seien von parteioffizieller Seite auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, alle Vorkehrungen zu treffen, um sofort in die Wahlbewegung eintreten zu können.

Warnemünde, 26. Aug. Nach einer telegraphischen Meldung aus Schweden erreichte der schwedische Leutnant zur See, Krook, mit einem bei Svenska Aero in Stockholm gebauten Hochseeflugzeug mit 360 P.S. Rolls-Royce-Motor, einer Konstruktion der Heinkel-Flugzeug-Werke in Warnemünde, den Welthöhenrekord von 5690 Meter für Wasserflugzeuge mit 250 Kilogramm Zuladung. Der bisherige Welthöhenrekord für diese Kategorie Flugzeuge war der des Franzosen Laporte mit 3760 Meter.

Warschau, 26. Aug. Wie amtlich verlautet, soll über die Ostgebiete der Republik Polen der Ausnahmezustand verhängt und die Wojewoden von Nowo Grodek und Wolhynien sollen abberufen und durch Generale ersetzt werden.

Rom, 26. August. „Messagero" berichtet, daß der an der Südküste von Grönland mit seinem Gefährten vom Kreuzer Richmond aufgefundene italienische Flieger Locatelli drei Tage und drei Nächte lang immer weiter von der Küste abgetrieben wurde, ehe der Kreuzer den Flieger bemerkte. Das Flugzeug wurde unbrauchbar, sodaß der Weiterflug aufgegeben werden müsse.

Rom, 27. August. Die „Tribuna" macht Mitteilungen, woraus hervorgeht, daß der Leichnam Matteottis seit langer Zeit an der Fundstelle gelegen haben müsse. Von Seiten der Opposition wird behauptet, daß derartige Veröffentlichungen lediglich Behauptungen der Oppositionsblätter, der Leichnam sei erst kurz vor seiner Auffindung an die Fundstelle gebracht worden, widerlegen sollen.

Paris, 26. August. Die Rechtskommission des französischen Senats nahm einen Paragraphen des Amnestiegesetzes an, der Caillaux Amnestie gewährt.

Paris, 26. August. Man meldet aus Brüssel, daß die Ankündigung, daß 24 Deutsche, die vor dem Kriege in Antwerpen ansässig waren, dorthin zurückkehren wollten, bei der belgischen Bevölkerung Aufregung hervorgerufen habe, da man das Verhalten der Deutschen während der „Besetzung" nicht vergessen habe.

London, 26. August. Vom Sudan werden keine weiteren Zwischenfälle gemeldet. Ein Kriegsgericht, das aus je einem ägyptischen und einem sudanesischen Mitglied besteht, hat gegen drei Mann eines Eisenbahnbataillons wegen Meuterei und gegen zehn weitere wegen Beihilfe hierzu verhandelt. Sie wurden für schuldig befunden und die ersteren wurden zu je 2 Jahren, die letzteren zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

London, 26. Aug. Wie Reuter meldet, traten die britischen Truppen das Fort Belleek in der Grafschaft Fermanagh an die Streitkräfte des irischen Freistaats ab.

London, 26. August. Der Luftdienst von London nach Berlin wird am 1. September bis nach Kopenhagen ausgedehnt. Besonders schnelle Maschinen, die 105 Meilen in der Stunde fliegen, werden in Berlin Anschluß haben an den Nachtflugdienst nach Stettin. Die Reise von Stettin nach Kopenhagen wird in Wasserflugzeugen erfolgen.

Madrid, 26. Aug. Das Direktorium veröffentlichte eine Note über die Lage in Marokko, worin es heißt: in der Westzone ist am Laufuß der Widerstand der Aufständischen gebrochen. Der Feind mußte gestern die mit großer Sorgfalt vorbereitete Verteidigungslinie nach heftiger Gegenwehr aufgeben. Die spanischen Truppen, deren Verluste durch Reserven aufgefüllt werden, können die Offensive fortsetzen. Tetuan wurde gestern reich mit Proviant versehen. In der Ostzone konnte der Kontakt mit dem Feinde bei Aserau nicht wiederhergestellt werden. Doch stehen die Operationen unmittelbar bevor.

Tokio, 26. Aug. Auf der Insel Sihok sind 700 Einwohner verschiedener Dörfer von der Schlafkrankheit befallen worden. Es besteht nur geringe Hoffnung, sie zu retten. Im Verlauf der letzten Woche sind in ganz Japan 3500 Fälle von Schlafkrankheit festgestellt worden. 900 Fälle haben einen tödlichen Verlauf genommen.

Indiana (Pennsylvania), 26. Aug. Durch eine Windhose ist die Kirche von Saint Patricks, in die sich beim Herannahen des Sturmes etwa hundert Einwohner geflüchtet hatten, zerstört worden. Zehn Personen wurden getötet und 22 verletzt.

Vom 9. deutschen Sängerbundesfest.

Hannover, 25. Aug. Dem deutschen Liede in seinem besonderen Sinne war der zweite Festtag des 9. deutschen Sängerfestes gewidmet. Eine stattliche Anzahl fremder Vereine wartete in einer großen Reihe von Sonderveranstaltungen mit den Früchten ihrer Arbeit und ihrem Können auf. Der Andrang zu allen Sonderveranstaltungen war ungeheuer groß. Das Festprogramm sah nicht weniger als zwölf Konzerte vor, die alle in der gleichen Stunde stattfanden. Gleichzeitig fand auf dem Stadion die zweite machtvolle Kundgebung statt. Mit dieser zweiten Hauptaufführung im Freien, mit diesen Massenchören im Stadion, vor einer fast unübersehbaren Hörerschaft, wurde der zweite, weithin leuchtende Höhepunkt des Bundesfestes erklommen. Die erste Gruppe der Gesamtchöre leitete mit weiträumlicher, klarer und temperamentvoller Geste Professor B. Keldörfer-Wien, die zweite Hälfte unterstand der erfahrenen und eine persönliche Note aufweisenden Leitung von Professor G. Wohlgemuth-Leipzig. Die Eindrücke, die diese gewaltigen Darbietungen hinterließen, waren von der gleichen Stärke, Reinheit und elementaren Kraft, wie die in der ersten Hauptaufführung. Man kann solche Ereignisse nicht in Worte fassen; denn ihre Einzigartigkeit und Größe entzieht sich der Darstellung durch das Wort. Es sind Augenblicke, es sind Stunden, die man sein Leben lang nicht vergißt. Eine besondere Bedeutung erhielt die zweite Hauptaufführung durch die Mitwirkung des Badischen Sängerbundes, der unter der Leitung des verdienstvollen Musikdirektors Karl Weidt-Heidelberg, sich einen starken und nachhaltigen Sondererfolg holte. Schon die Wahl des Liedes „O Schwarzwald, o Heimat" war ein glücklicher Griff. Die Wiedergabe dieses volkstümlichen Liedes überstrahlte manchen recht schwierigen Kunstchor. Und worin lag wohl das Geheimnis? Nun, die Sänger hatten zu dem Chore, der ihre Heimat verherrlicht, ein inneres, ein seelisches Verhältnis. Und diese innere Anteilnahme gab dem fein abschattierten Liede jenen Klang und jene Wärme und Leuchtkraft, die den Weg in die Herzen der Hörer fand. Ein Bravo den Badensern und ihrem Bundeschormeister! Neben dem Badischen Sängerbund konnte sich auch der Rheinische Sängerbund behaupten. Er hatte ebenfalls heimatliche Lieder gewählt. Einem ostgesungenen Liede von Max Bruch „Vom Rhein" folgte das liebvertraute Volkslied „Die Loreley" von Friedrich Silcher. Zwischen diesen beiden Verbänden trat der Schwäbische Sängerbund unter der Leitung von Musikdirektor Wilhelm Nagel hervor. Besonders das Volkslied „Jetzt gang i ans Brünnele" wurde vorbildlich gesungen und ließ in seinem warmen Klang aufhorchen. Von den Massenchören heben wir als besonders gelungen hervor das weihevolle „Deutsche Volkszebet" von Janoske, dann „Schenkendorfs Reiterlied" von Hugo Jüngst und der weiten Kreisen wohlbekannte Chor von Näpeli „Es klingt ein heller Klang". Vor diesen Vorträgen der geschlossenen landsmannschaftlichen Verbänden hielt Geheimrat Dr. Karl Hammerschmidt, der 25 Jahre lang Abgeordneter der Pfalz war, eine begeisterte und begeisternde Rede.

Kundgebungen für Annahme des Abkommens.

Berlin, 26. Aug. Aus allen Teilen der besetzten Gebiete gehen immer noch der Reichsregierung zahlreiche Kundgebungen aus allen Bevölkerungsschichten zu, in denen die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag die Dawes-Gesetze annimmt. Neben einer Kundgebung des Provinzialausschusses der Provinz Westfalen liegen heute unter anderem Kundgebungen vor von dem Magistrat und Aeltestenrat der Stadtverordnetenversammlung Wiesbaden, in der im besonderen auf die traurige Lage der wirtschaftlich aufs äußerste belasteten Stadt Wiesbaden hingewiesen wird. Weitere Telegramme ähnlichen Inhalts sind aus Bingen und Recklinghausen eingegangen. Die Betriebsräte und die Gewerkschaftsfunktionäre des Wirtschaftsgebietes Mainz haben einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die schleunige Annahme der Gesetze zu den Londoner Abmachungen im Interesse der Erwerbslosen und der Kurzarbeiter in besetzten Gebiete und einer gerechten Verteilung der Unterstützungen gefordert wird.

Weitergehende deutschnationale Forderungen.

Wie die „Telegraphen-Union" aus deutschnationalen Kreisen erfährt, hält man dort die Anträge der Deutschen Volkspartei über frühere Räumung und eine sachgemäße Handhabung und Auslegung des Rheinlandabkommens nicht für vollständig genügend, weil sie in das Gesetz nur eine Aufforderung an die Regierung aufnehmen, auf dies hinzuwirken. Von deutschnationalem Standpunkt aus sei zu fordern, daß die Erreichung dieses Zieles eine Bedingung für das Inkrafttreten des Gesetzes werde. Auch die Resolution der Deutschen Volkspartei über die Kriegsschuldfrage erscheint nicht ausreichend. Es müsse gefordert werden, daß bei oder vor Unterzeichnung des Abkommens in London das deutsche Schuldbekenntnis widerrufen werde. Die Gerüchte von einer Uneinigkeit in der deutschnationalen Reichstagsfraktion müßten nach wie vor mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Aug. Die zweite Lesung der Gutachtengesetze nahm heute ihren Anfang. Abg. Dietrich (DN.) kritisiert das Verhalten des Reichspräsidenten bei der letzten Regierungsbildung und hält dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vor, daß er seine Machtbefugnis überschreite. Abg. von Gräfe (NS.) beantragt, die Verhandlungen auszusetzen, bis der Reichsbankpräsident erschienen sei. Abg. Keil (Soz.) sieht die Wurzel des Währungsübels in der verfehlten Kriegsfinanzpolitik. Abg. Bammers (Z.) erklärt die Bereitwilligkeit der deutschen Industrie, die schwere Belastung auf sich zu nehmen. Abg. Katz (Kom.) lehnt die Vorlagen ab. Abg. von Kulenkampff (DVP.) hält die Rentenmark als endgültiges Zahlungsmittel nicht für geeignet und plaidiert darum für die Annahme der Bankgesetze. Abg. Feder (NS.) nennt die Vorlagen einen Versuch, das deutsche Volk in die Zinsknechtschaft des internationalen jüdischen Kapitals zu bringen. Reichswirtschaftsminister Hamm verwirft die Rentenmark, nimmt den Reichsbankpräsidenten in Schutz und betrachtet die vorliegenden Gesetze nicht als besonders wertvolle Errungenschaft, ohne ihre Nachteile zu übertreiben. Abg. Graf Bernstorff (D.) hält lange Reden nicht für das Mittel, vom Fleck zu kommen und empfiehlt die möglichst schnelle Annahme. Abg. Dr. Pfleger (BVP.) konstatiert zu wenig Rücksichtnahme auf die Landwirtschaft bei der Umwandlung der Rentenbank. Abg. Holzauer (W. Vergg.) setzt sich für Handel und Kleingewerbe ein, die kreditbedürftig seien. Abg. Kunze (DS.) erblickt in der Goldnotenbank das Instrument der Hochfinanz zur Versklavung des deutschen Volkes. Abg. Dr. Leicht (DN.) lehnt bei der zweiten Beratung des Industriebelastungsgesetzes die Vorlagen ab. Abg. Frau Sender (S.) wendet sich gegen die Kommunisten. Abg. Koenen (K.) erhofft von den Gesetzen nichts Gutes für die breiten Massen, worin ihm Abg. Schröder (NS.) zustimmt. Abg. Dr. Becker (DVP.) hebt diese Uebereinstimmung hervor und rechtfertigt sich der Opposition gegenüber wegen seiner Zustimmung zu dem Gutachten. In der zweiten Beratung des Reichsbahnpersonalgesetzes stimmt Abg. Schurmann (S.) der Vorlage zu. Sodann werden die Eingänge verschiedener Anträge und Entschließungen verlesen, die sich auf die Räumung der besetzten Gebiete, die Außerkraftsetzung der Gesetze beim Nichtzustandekommen der Anleihe, auf die Revision der Anordnungen der Rheinlandkommission, Sicherung der Beamtenrechte des Reichsbahnpersonals und die Kriegsschuldfrage beziehen. Zum Schluß verteidigt Reichsverkehrsminister Oeser die Teilnahme des Staatssekretärs Bergmann bei den Londoner Verhandlungen. Die Weiterberatung erfolgt morgen.

Keine andere Möglichkeit als die Auflösung des Reichstags.

Berlin, 27. Aug. Wie die Blätter mitteilen, haben alle Versuche, die gestern im Reichstag von verschiedenen Seiten gemacht worden sind, um die Deutsch-Nationalen zu einer Haltung zu bewegen, die der Verabschiedung der Dawesgesetze nicht gefährlich werden kann, zu keinem Resultat geführt. Die von der Deutschen Volkspartei eingebrachten Anträge über frühere Räumung und eine [illegible]

des Rheinlandabkommens seien nach einer parteioffiziösen Mitteilung der Deutschnationalen von diesen nicht als vollständig genügend anerkannt worden, weil sie in das Mantelgesetz nur eine Aufforderung an die Regierung aufnehmen, auf dieses Ziel hinzuwirken. Vom deutschnationalen Standpunkt aus sei zu fordern, daß die Erreichung dieses Ziels eine Bedingung für das Inkrafttreten des Gesetzes wird. Auch die Resolution der Deutschen Volkspartei über die Kriegsschuldfrage erscheint den Deutschnationalen nicht als ausreichend. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Bredt von der Wirtschaftl. Vereinigung wegen der Aufhebung des verfassungsändernden Charakters des Eisenbahngesetzes dürfte nicht die Mehrheit des Hauses finden, da auch die Sozialdemokraten gegen ihn stimmen würden. Auch die Reichsregierung soll, laut „Berl. Lok.-Anz.", gestern in einer Kabinettssitzung ihren Standpunkt, daß man für das Eisenbahngesetz eine Zweidrittelmehrheit verlangen müsse, bestätigt haben. Alles in allem sehen die Blätter nunmehr keine andere Möglichkeit, als die Auflösung des Reichstags.

Die traurige Lage der ehemaligen deutschen Kolonien.

Bern, 26. Aug. In der heutigen Debatte der interparlamentarischen Konferenz über die Frage der Kolonienmandate hielt der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, eine sehr beifällig aufgenommene Rede. Er schilderte zusammenfassend die traurigen Verhältnisse in den früheren deutschen Kolonien. Der Unterschied zwischen der deutschen und der Mandatsverwaltung sei sehr groß. Die Gebiete werden militarisiert, der Steuerdruck erschwert und die gesundheitliche Fürsorge vernachlässigt. Zum Schluß warnte Schnee vor der Gefahr der Bewaffnung der Völker Afrikas mit modernen Waffen. — Auf Wunsch der amerikanischen Delegation wird die Rede ins Englische übertragen. — Ferner ergriffen in derselben Debatte zwei Vertreter der ägyptischen Gruppe das Wort. — Der französische Abgeordnete Moutet, der gestern Anträge über die Reform des Völkerbunds und des Mandatssystems eingebracht hatte, dankte in seiner Schlußrede Dr. Schnee für seine aufrichtigen Mitteilungen und erkannte die organisatorischen Leistungen Deutschlands an. — Die Resolutionstexte wurden von der Konferenz angenommen.

Bern, 27. Aug. Den Höhepunkt der weiteren Debatte der interparlamentarischen Konferenz bildete gestern die Rede des früheren Staatssekretärs Dernburg, der darlegte, daß bis zum Dawesbericht die Reparationsfrage völlig mißverstanden worden wäre. Wenn Deutschland trotz der Schwierigkeiten, die bestehen blieben, das Londoner Abkommen annehmen werde, so geschehe das, weil es das Schiedsverfahren einführe, weil ein Zweifel daran, daß Deutschland seine Unterschrift einlöse, endlich aufhören müsse und weil das Abkommen die Interessen aller Länder mit der deutschen Zahlungsfähigkeit verknüpfe. — Als nächster Redner folgte der Präsident der französischen Gruppe, Senator Merlin. Er betonte die deutsche Pflicht, durch Reparationserfüllung die Versöhnung zwischen den ehemaligen Feinden zu verwirklichen und dankte Dernburg und der deutschen Delegation für ihre Haltung. — Nach Abschluß der Debatte nahm die Konferenz eine Resolution an, die ihre Genugtuung über das Londoner Abkommen ausspricht und die Hoffnung ausspricht, daß seine Durchführung vom gleichen Geiste des guten Willens getragen werde. — In der Abendsitzung der Konferenz sprach u. a. die deutsche Reichstagsabgeordnete Frau Schröder über die deutsche Not und dankte den Staaten für die liebevolle Aufnahme deutscher Kinder. — Morgen begeben sich die Teilnehmer der Konferenz nach Genf, wo am Donnerstag die Schlußsitzung mit einer Debatte über Abrüstungsfragen stattfindet.

Der Erzbergermörder Schulz einwandfrei festgestellt.

Budapest, 26. Aug. Die Gegenüberstellung des Deutschen, der sich Förster nennt, mit den beiden vom Offenburger Untersuchungsrichter entsandten Kriminalbeamten hatte einen vollen Erfolg. Der Kriminalbeamte Bloß hat den Erzbergermörder Schulz, den er von Jugend an kennt, zuletzt während des Krieges gesehen, konnte ihn also ohne weiteres wieder erkennen, und wies dem ungarischen Untersuchungsrichter auch Photographien vor, die die Identität des angeblichen Förster mit Schulz einwandfrei nachweisen. Der angebliche Förster behauptete, daß er aus Odessa stamme. Es zeigte sich aber, daß er die russische Sprache nicht kennt. Auch verwickelte er sich in schärfste Widersprüche bei seinen Angaben über seine Vergangenheit. Die Abendblätter veröffentlichen eine Erklärung des Ministers des Innern, Rakowski, wonach der angebliche Schneider, der mit

Die Postbezieher

des **„Enztäler"** werden gebeten, die Bestellung für den Monat **September 1924** an der Hand des untenstehenden Bezugsscheines rechtzeitig **zu erneuern.**

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

An die

Postanstalt

Ich bestelle hiermit den

„Enztäler"

für den

Monat September

und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Zwecks Verbilligung des Portos

empfehlen wir uns der Geschäftswelt in

Herstellung von Postkarten

höchstzulässige Größe 15,7 : 10,7 cm sowohl für Hand- wie Schreibmaschinen-Schrift.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dem Erzbergermörder Tillessen identisch sein soll, aus seinem Versteck bei dem Gutsbesitzer Gömbös geflohen ist. Trotzdem dies eine Bestätigung des Verdachts ist, erklärte der Minister, man werde, wenn der angebliche Schneider sich stellen sollte, nur auf administrativem Wege gegen ihn vorgehen, falls seine Papiere nicht in Ordnung sind. Rakowski erklärte Zeitungsberichterstattern, daß die Polizei den angeblichen Heinrich Schneider, in welchem die deutschen Behörden einen der Mörder Erzbergers namens Tillessen vermuten, mit aller Energie suche. Bisher sei es noch nicht gelungen, ihn ausfindig zu machen.

Bittere Wahrheiten für Frankreich.

Rom, 27. Aug. Die „Tribuna" widerlegt in einem Leitartikel die Behauptung französischer Blätter, die italienischen Flottenmanöver seien gegen Frankreich gerichtet gewesen und Italien sei heute imperialistisch orientiert. Das Blatt fragt dann, welche Macht denn heute noch fremdes Gebiet besetzt halte, welche Macht Kolonien eingesteckt und den schnellen Wiederaufbau Europas verhindert habe, welche Macht heute noch außerhalb der Landesgrenzen eigene Truppen stehen habe und offen zugebe, daß sie damit einen internationalen Gewaltakt begangen haben.

Das Londoner Abkommen vor dem französischen Senat.

Paris, 27. Aug. Im Senat hielt Poincare gestern eine Rede, worin er auf das Londoner Ergebnis zu sprechen kam, die Räumung des Ruhrgebiets eingehend behandelte, vor einem vorschnellen Abziehen warnte und auf die Gefahr aufmerksam machte, daß Deutschland einen zweiten Einmarsch nicht gestatte. Die Räumung des Ruhrgebiets habe noch eine andere Unbequemlichkeit, sie habe eine Rückwirkung auf das Problem der interalliierten Schulden. Wir hätten, so fuhr Poincare fort, viel besser dagestanden, wenn wir als Ausgleich für den Schuldenerlaß hätten versprechen können, auf gewisse Reparationszahlungen und auf das Pfand, das uns diese verbürgten, zu verzichten. Die Besetzung des Ruhrgebiets hätte es uns erlaubt, Beweise guten Willens seitens Deutschlands abzuwarten. Was das Zollsystem anbetrifft, so hat man mir den Vorwurf gemacht, daß ich mir zwei Gelegenheiten hätte entgehen lassen, von Deutschland vorteilhafte Handelsverträge zu erlangen. Wenn ich darauf verzichtet habe, diese Gelegenheit zu benutzen, so habe ich das auf den Rat der Mitarbeiter getan, die heute noch mit dem Ministerpräsidenten zusammenarbeiten. Poincare betonte noch einmal mit Nachdruck, daß man das Ruhrgebiet nicht hätte räumen dürfen, bevor man sich auf dem Gebiete des Handels des guten Willens Deutschlands versichert hätte. Hinzukomme, daß Deutschland auch seine Verpflichtungen bezüglich der Entwaffnung nicht gehalten habe. Das sei noch nicht alles. Deutschland habe auch keinen einzigen Kriegsschuldigen ausgeliefert, ja es habe nicht einmal einen einzigen davon selber verurteilt. Wir können nicht zulassen, daß die Kölner Zone im Januar geräumt wird. Es ist übrigens nicht notwendig, daß Köln durch die Engländer besetzt ist. Auch die Amerikaner in Koblenz wüßte man durch andere Truppen zu ersetzen. Das Londoner Abkommen beruht auf schwankendem Boden, nämlich auf der Loyalität Deutschlands. Deutschland wird noch entschiedener behaupten können, daß es den Versailler Vertrag nicht aus freien Stücken unterzeichnet habe. Zurückkommend auf die Besetzung des Ruhrgebiets erklärte Poincare, in den ersten vier Monaten des Jahres 1924 hätte Frankreich aus dem Ruhrgebiet an barem Gelde nach Abzug der Unkosten 684,6 Millionen Franks erhalten. Belgien und Italien, sowie Frankreich hätten Reparationen in natura bekommen, die einen Wert von 541,9 Millionen Franks gehabt hätten. Die Eisenbahnregie ergab einen Ueberschuß von netto 99 Millionen Franks. Das Nettoerträgnis der ersten vier Monate belaufe sich also insgesamt auf 1325, 5 Millionen Franks bzw., wenn man davon noch die Kosten der militärischen Besetzung abziehe, die 57,6 Millionen Franks betrügen, bleibe noch eine Einnahme von 1267,9 Millionen Franks. Poincare suchte dann noch zu beweisen, daß ohne die Besetzung des Ruhrgebiets der Dawesplan nicht zustandegekommen wäre. Daß die Veränderungen durch den Dawesplan dem Versailler Vertrag nicht zuwiderlaufen, erkannte Poincare an, wandte sich aber gegen das Schiedsgerichtsverfahren, das in London beschlossen wurde, weil es eine Verfehlung nicht feststellen lasse. Deutschland habe den Hauptnutzen davon. Wenn die Obligationen nicht untergebracht würden, dann breche der ganze Dawesplan zusammen, dann werde Frankreich seine Pfänder wieder nehmen müssen.

Nach Poincare führte Ministerpräsident Herriot aus: Die Regierung steht zum ersten Male in dieser so schwierigen Reparationsfrage vor etwas tatsächlich Positivem. Die Politik Poincares ist klar: er hat eine tatsächliche Regelung der Reparationsfrage stets verweigert. Wenn wir in London den Bruch herbeigeführt hätten, so hätten wir im Ruhrgebiet den status quo nicht aufrechterhalten können. Wir hätten entweder den deutschen Industriellen neue Vergünstigungen gewähren oder das Ruhrgebiet zuriegeln müssen. Deshalb mußten in London Konzessionen gemacht werden. Ueber die Notwendigkeit des Einmarsches in das Ruhrgebiet kann man geteilter Ansicht sein. Deutschland hatte derartig schlechten Willen gezeigt, daß man ein solches Vorgehen ins Auge fassen konnte. Ich war nicht dafür, weil ich wußte, daß die Londoner Konferenz von 1922 nur eine Fassade war und daß **die Ruhrbesetzung seit August 1922 eine beschlossene Sache war.** Man erklärte mir in London, daß wir nicht gleichzeitig den Nutzen eines isolierten Vorgehens und eines interalliierten Vorgehens haben könnten. Wir haben bei der Besetzung Frankfurts isoliert gehandelt. Man hat mir aber einen Brief vorgelegt, in dem Frankreich sich verpflichtete, nicht mehr isoliert zu handeln. Was die Londoner Abmachungen über unsere zukünftigen Handelsbeziehungen zu Deutschland anbetrifft, so haben sie nicht dazu geführt, dem perfiden Albion unsere Geheimnisse auszuliefern. Aber die Deutschen sind unsere Nachbarn. Vom Januar nächsten Jahres ab werden wir notwendigerweise einen Wirtschaftsvertrag mit ihnen haben müssen. Ich habe versucht, ihn vorzubereiten. Bezüglich der Kontrolle der deutschen Rüstungen habe ich mich im Einverständnis mit Macdonald bemüht, deren Wiederaufnahme zu sichern. Die Regierung wird nicht aufhören, die nationalistische Bewegung in Deutschland zu überwachen, um damit zu zeigen, daß wir einen Unterschied machen zwischen den Parteigängern des ewigen Kriegs und denen, die zum Frieden kommen wollen.

Der Senat nahm eine Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, mit 204 gegen 40 Stimmen an.

Aufkauf von Zuchtvieh.

Der IV. Fleckviehzuchtverband kauft voraussichtlich anfangs September **Zuchtvieh** (Jungfarren, Rinder, Kalbinnen) in Hochzuchtgebieten (bad. Oberland oder Schweiz) auf. Anmeldungen **sofort** an den Vorstand der Zuchtgenossenschaft Neuenbürg, **Oberamtstierarzt Dr. Müller.**

Aichelberg.

Brennholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten **Montag, den 1. September, nachmittags 3 Uhr**, auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich:

Distr. I beim Meistern:
41 Rm. Prügel, 206 Anbruch.
Distr. III bei Aichelberg:
207 Rm. Prügel (meist 2 Meter lang).
52 Rm. Anbruch.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Der Gemeinderat.

Neuenbürg.

Beyer's Modeführer

für Herbst und Winter

in gediegener Ausführung empfiehlt

Mina Dittus, Gräfenhäuser-Steige.

Gompelscheuer—Poppeltal.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 30. August 1924
im Gasthaus zum „Hirsch" in Poppeltal

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Matthäus Girrbach, Bäcker,
Sohn des Jakob Friedr. Girrbach, Gompelscheuer.

Mina Erhard,
Tochter des verstorb. Friedrich Erhard, Hirschwirts in Poppeltal.

Kirchgang um 11 Uhr in Enztlösterle.

Neuenbürg.
Heute Mittwoch

Schlachtpartie

mit neuem Sauerkraut.

Karl Scholl z. „Traube".

Neuenbürg.

Oehmdgras

hat abzugeben

Ernst Ochner jun.

Mais, Maismehl u. Gerstenmehl

liefert billigst

Otto Jung,
Landesprodukte, **Calw.**

Die Verlobung ihrer Tochter
MINZ
mit Herrn Ingenieur dipl. horig.
HEINRICH HERION
zeigen an
Emil Karcher und Frau
Wilhelmine, geb. Heinz.

Meine Verlobung mit
Fräulein
MINZ KARCHER
beehre ich mich anzuzeigen.
Ingenieur dipl. horig.
HEINRICH HERION.

PFORZHEIM, August 1924.

Mütter!

gebt Euren Säuglingen und Kindern eine zuverlässige Nahrung, kauft darum nur

Herrmanns Kindermehl

denn für unsere Lieblinge ist nur das — — Beste gerade gut genug. — —

Zu haben in
Neuenbürg: C. Büxenstein's Nachf.,
Höfen a. E.: Albert Stegmaier,
Calmbach: Spar- u. Konsumverein.

Möbel

Speisezimmer,
Herrenzimmer,
in besserer und einfacher Ausführung,
Schlafzimmer,
in Mahagoni, Eiche u. Tanne,
Büro-Schreibtische und Einzelmöbel,
Küche-Einrichtungen
usw. preiswert ab Lager abzugeben. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Wilh. Walz,
G. m. b. H., Möbelfabrik und Bauschreinerei
Birkenfeld.

Birkenfeld.
Ich habe eine

Lanz-Dreschmaschine,

neueres Modell, für 2—3 Pferde passend, unter günstigen Zahlungsbedingungen und sehr billigem Preis abzugeben.

Wilh. Wörschler, Wagner.

Suche für meinen Jungen, 16 Jahre alt, groß und kräftig, eine

Lehrstelle

als **Glaser** oder auch **Schreiner** mit Kost und Wohnung.

Näheres bei
Fr. Waidner,
Herrenalb, Olgastr. Nr. 68.

Pfinzweiler.

Die Schreiner-Arbeiten

zu einem **Wohnhaus** sind in Akkord zu vergeben.
Die einzelnen Preise über Fensterfutter, Türen und Holzzugaben sind bis **Freitag, 29. August**, einzureichen.

Christian Weigold, Zimmermann.

Dobel.
Ein Paar

Läufer-Schweine,

unter 4 die Wahl, hat zu verkaufen

Karl Hummel,
Schuhmachermeister.

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen in Einfamilienhaus auf sofort gesucht.

Frau **Anna Clauß,**
Pforzheim,
Sägewerk Kupferhammer.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

26. August 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs		Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Goldanleihe	4,2	4,2	Benz Akt.	4½	3¼
3½% Dt. Reichsanl.	1,650	1,650	Buderus Akt.	12,2	12,9
4½% „ „	1,190	1,2	Charlottenburger Wasser Akt.	23	23½
5% „ „	0,844	0,850	Daimi. Mot. Akt.	2,8	2,9
3½% Württ. Staatsanleihe	—	—	Gaggenau Eisen Akt.	7	7
4½% W. Staatsanl.	—	—	Germania Linoleum Akt.	9	9,5
5% Sildd. Festmerthank Obl.	1,74	1,75	Harp. Bergb. Akt.	64,5	67½
5% Badische Kohlenanleihe	10	9,9	Höchst. Farb. Akt.	15½	16
5% Neckar-Goldanleihe	—	—	Junghans Akt.	2	9
Dtsch. Bank Akt.	11,1	11½	Köln-Rottw. Akt.	9	9,5
Disconto-Command. Ant.	12½	13,5	Kollmar & Jourdan Akt.	21¾	21¼
Reichsbank Ant.	46	43	Körting Gebr. Akt.	6,6	7
Rhein. Creditbank Akt.	2,4	2,5	Laurahütte Akt.	7	7¾
Württ. Vereinsbank Akt.	3	2½	Magirus Akt.	2,2	2,3
Hapag Akt.	27	28,5	Mansfeld Akt.	5,2	5¼
Nordd. Lloyd Akt.	6¾	7,1	N.S.U. Akt.	4	4½
Allg. Lokalb. Akt.	34,5	35¼	Neckarwerke Akt.	7½	6,8
Elekt. Hochb. Akt.	46	46	Jul. Sichel Akt.	4,75	4,8
A.E.G. Akt.	9½	10	Salz. Heilbr. Akt.	45	47
Bad. Anilin Akt.	18½	19¼	Stuttg. Zuck. Akt.	4,15	4,35
			Württ. Elekt. Akt.	4¾	4,9
			Zellstoff Waldhof Akt.	9	9½

Liederkranz Neuenbürg.

Morgen **Donnerstag präzis ½9 Uhr**

Wiederbeginn der Singstunden.

Freitag 8 Uhr Gemischter Chor.

Weitere Sänger und Sängerinnen sind herzlich willkommen.

Neuenbürg.
Zu 1 Wagen

Ia Ruhr-Fett-Nuß-Kohlen,

sowie 1 Wagen

Union-Briketts

sucht noch einige Abnehmer

Franz Andräs.

Neuenbürg.

Ia. Schwämme

jeder Größe empfiehlt preiswert

Carl Mahler.

Schwann.
Eine

Schuhmacher-Einrichtung

mit Maschine, Elast-Patent, noch gut erhalten, verkauft

Otto Merkle.

Schwann.
In den nächsten Tagen treffen für mich

Ruhrnußkohlen, Anthracitheiform- und Unionbriketts

ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen. Von 6 Ztr. ab wird frei Haus geliefert.

Carl Gentner,
Gärtnerei, Holz- und Kohlen-Handlung.

Schwann.

Milchschweine

hat zu verkaufen

Eugen Aldinger.

Eine einfache

Köchin

und ein

Hausmädchen

nach **Karlsruhe** auf 15. September gesucht in Herrschaftshaus. Nur Bewerberinnen mit guten Kenntnissen bitte sich vorzustellen in **Herrenalb, Gaistal 45**, bei Luz.

Major Bassermann.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw